

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 2

Heft 3

Juli-September 1948

Inhalt

	Seite
Dr. Felix Wintermahr: Die Benediktiner-Abtei Mondsee. Zur Zwölfhundertjahrfeier 748—1948	193
Friedrich Knapp: Die häuerlichen Hinterglasbilder von Sandl, Buchers und Umgebung. Ein Querschnitt durch die neuesten Forschungen	214
Dr. E. Burgstaller: Gegenwärtiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich	227
 Bausteine zur Heimatkunde	
Josf Alchauer: Jungsteinzeitliche Funde südlich von Steyr	244
Richard Kastner: Die einstige Pfarre Hofkirchen bei Sarn. Zur Geschichte einer verschwundenen Kirche	248
Heinrich Decker: Ein Tafelgemälde der Weiheung Christi von 1517 aus Mondsee	253
Friedrich Knapp: Der Salzträgerbrunnen in Smunden. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Entstehung	256
Dr. Othmar Wessely: Johannes Brassicanus. Ein Beitrag zur Linzer Musikgeschichte der Spätrenaissance	258
Dr. Hans Commda: Bärenbegräbnis. Ein alter Jägerbrauch aus dem Salzkammergut	267
Karl Braunschmid: Landla-Östanzln aus Bucking	272
Verzeichnis der Oberösterreichischen Neuererscheinungen	274
Schrifttum	275
Dr. Eduard Straßmahr: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1947	281

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Wegzug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Altschneiderei Franz Krammer, Linz a. D., Krammstraße 3

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Der braune Bär (*ursus arctos*) hat seinen indogermanischen Namen nur in den romanischen Sprachen bewahrt. Germanen, Slawen, aber ebenso Finnen, Esten, Tartaren, Ungarn gebrauchen nur losende Über- und Erfahnamen, um das Tier ja nicht durch Nennen des eigentlichen Namens zu beschwören. Im Volksglauben spielte nämlich dieses seit Menschengedenken größte Raubtier der nördlichen Breiten stets eine bedeutende Rolle. Der aufrechte Gang und die Menschenähnlichkeit des Skelettes, die hohe Intelligenz und die Riesenkraft des Tieres führen zur weitverbreiteten Ansicht, daß der Bär ein verwandelter Mensch (Bärenhäuter) mit dämonischen Eigenschaften sei. Der Bär wird so auch zum Vegetations-Dämon und Glückbringer. In dieser Form erscheint er als Maske bei vielen Umzügen, wird in Zwingern von Schlössern gehalten, spielt in der Namengebung des Menschen eine große Rolle, erscheint als Wappentier und gab dem wichtigsten Sternbild des nördlichen Himmels, dem „Großen Bären“, seinen Namen. Als Jagdtier war der Bär seit Urzeiten ganz besonders geschätzt und sichtlich von Menschenhand vor tausenden von Jahren in Höhlen sorgsam geschlachtete und geschnittene Bärenschädel geben Zeugnis von der uralten kultischen Rolle des Königs unserer Wälder.

Wir werden also kaum fehlgehen, wenn wir auch in den derben Verulkungen des Altterseer Bären-Begräbnisses aus dem Jahre 1778 noch einen Nachhall der uralten Bärenverehrung erblicken. Außerdem gibt dieser zufällig in einem alten Lied erhaltene Beitrag ein sprechendes Beispiel dafür, wie viel Standesbrauchtum in unserem Lande im Laufe der letzten 150 Jahre versunken ist und vergessen wurde.

Dr. Hans Commedia (Linz)

Landla-Gstanzln aus Pucking

Das Landlatenzen liegt dem Traunviertler tief im Blut. Es gibt kaum eine Unterhaltung auf dem Dorf, besonders keine Bauernhochzeit, bei der nicht eine oder mehrere Kameradschaften (Ruden) den Landla tanzen. Mit einer gewissen Feierlichkeit schreiten die Tanzpaare im Kreise herum; dicht gedrängt stehen die Zuschauer, oft auf Tischen und Stühlen, damit sie ja nichts vom „Tanzsang“ überhören.

In diesen Gsehn und Gstanzln, meist sind es Ahtzeiler, manchmal auch Bierzeiler, macht sich der goldene Humor des Bauernvolkes in seiner ganzen Urwüchsigkeit Luft. Da werden Dorfgrößen „angefungen“, Dorfergebnisse gebührend „besungen“, andere Kameradschaften mit spöttischen Gstanzln bedacht, Zeitereignisse, Ämter und Erlässe gehörig aufs Korn genommen. Niemals aber nimmt das „Besingen“ bei einer ordentlichen Rud derbe Formen an.

Die Gstanzln sind eingestreut in figurenreiche Bewegungen der Paare, umrahmt vom Händeklatschen und Stampfschritt der Burtschen.

Es folgen nun mehrere Ahtzeiler, wie ich sie bei Hochzeiten in Pucking erlauschte. Sie verdienen als Zeitdokumente der Nachkriegszeit festgehalten zu werden:

Meine liabn Leut,
Dö heutige Zeit
Is scho so af'n Hund;
Und was alles vorkummt,
Das sollts ös jetzt hern,
Denn mia schimpfan recht gern.
Mia ham lazt Demokratie,
Da kann ma sogn, was ma wüll!

Mir san halt befreit
Wo Butter und Fleisch,
Und dö Magermilch, schau,
Is wias Wasser so blau,
Von dö Eier und vom Spöck
Is nur mehr dö Röd,
Und dö Gschicht mitn Wein
Luat a Weanawitz sein.

Dö Alliierten, schauts, Leut,
Haben mitn Staatsvertrag Zeit,
Da Ami moants recht guat,
Da Tomi schaut eahm zua,
Da Franzmann gibt eahm recht,
Er sagt, ös war nöt schlecht,
In öm Iwan, o Mann,
Dem liegt gar nixi dran.

Nach dem Politischen kommen auch gerne
Wolln uns heut a tweng beschwern,
Über dö vüln Stadtherrn,
Dö sthn in an Amterl drin,
Bei eahnara Schreibmaschin,
Tan söst Vorschriften schreibn
Und dö Steuern eintreibn,
Und am Samsta nebnebei
Hams zan Hamsterngehn frei.

Verordnungen und Bezugscheinwirtschaft sind beliebte Gegenstände:

Neuli kimmt die Polizei,
Da Smoadeana a dabei;
Dö haben uns kurz erllärt,
Dö Troadmühl wird gesperrt;
Dö Herrn, dö glauben wohl,
Daß dös an Sinn haben soll,
Und wie lang stehts nu an,
Kimmt d' Kaffeemühl a dran.

Oder: Jetzt zum Zeitvatreib,
Wolln ma rödn vo da Zeit,
Wias jetzt in unsan Land
Zugeht, is ja bekannt:
Ma hats oft scho ghert,
Alles is ganz vafehrt,
Dazua d' Firma Schleich,
O du arms Österreich!
Drum rödn bei uns d' Leut,
Mit unsan Landl gehts gfeilt,
Derfst loan Huat nimma tragn,
So hört ma s' halt sogn,
Ja warum denn, wiaso,
Dös war a nu nia da,
Dö Antwort is drauf,
Mia haben ja eh den Scherm auf.
Dö Zuckerration
Nimmt allweil mehr zam,
Di Monat a paar Deka,
Grad für d' Rinda zan Schlecka,
Was d' Unrra schickt, oh je,
Is grad für a Glasl Tee,
Da kemman sogar
D' Kaffeemirln a.

die Stadtherrn dran:
Dö Hern vo da Stadt,
Dö wissen halt grad,
Daß a Bratl guat is,
Vergeßn aba gwiß,
Daß a da Bau
Was haben muag für d' Sau.
Ja weil halt dös Bieft
Roani Papierknödln frist.

Mitn Gwandl und Schuah
Da haperts a gnua,
Wann d' gern was Neuchs hättst,
Und 's Hamstern nöt vafestst,
Da brauchst a Geduld,
Und ganz ohne Schuld
Kannst vom Kenna üba d' Stiagn,
Leicht Blattflaß nu kriagn.

Haft eh so vül Gwiaz,
Bis dast an Schein kriagst,
Fragst in an Geschäft na,
Passiert's da oft gar,
Daß dō Herrn da im Ladn,
Ganz frech za dir sagn:
Ds leida nix da,
Schauns afs Jahr wieda na.

D' Rosshandla, dō Herrn,
Miaß'n ah nu gnumma twern,
Weiß gar so arm toan.
An Jahrling kriagst foan,
Wann scho, dann so tei,
Um sechs Tausenda glei;
Bist nōt schlecht angeschmiert,
Wann a so a Rabnbiach krepirt.

Selbstverständlich kommen dann Gstanzn, die sich aufs Dirndl beziehen, aufs Fensterlgehen und wehe, wenn im Dorf in der letzten Zeit etwas passiert ist, sei es, daß wer eine Fuhre umgeschmissen oder sonst bei der Arbeit etwas verkehrt angefangen hat, der kommt unfehlbar daran und wird „abagsunga“.

Schließlich verabschiedet sich die Kameradschaft von den Zuschauern:

Meine klabn Leut,
Mia san lazt so weit,
Mia göbn lazt a Ruah;
Jan Sagn gabs nu gnua,
Und zan Schimpfa, o Herr,
Gabs ja nu weilt mehr
Uba dō heutige Zeit
Und dō deppatn Leut.

Oder: Uba jōht hörn ma auf,
Denn es schaut nōt schen aus,
Wann mia Junge scho
's Krittsiern fangan an.
Drum pfiat Gott mitanand,
Bleibts gsund allesand,
Dōs flecht a jeda Narr,
Wann ma aufhöörn, is gar!

Schade, daß auch im Dorf dieser alte bodenständige Tanz durch die artfremden Tänze verdrängt wird. Die Wende hat bereits nach dem ersten Weltkrieg begonnen. Nun wird es sich zeigen, ob der Landlertanz aussterben soll. Ich glaube nicht, denn Gott sei Dank sind genug gesunde Kräfte am Werk, vor allem unter der Bauern- und Burschenschaft selbst, die mit neuem Schwung und Eifer den alten Brauch aufgreifen und pflegen.

Pfarrer Karl Braunshmid (Puching)



Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen

Bearbeitet vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

6. Fortsetzung

- Baye Rudolf: Agamemnon. Die Alschleische Tragödie frei nachgebildet. 40 S. Wien 1948 (Gez.).
- Burgstaller Ernst: Lebendiges Jahresbrauchtum in Oberösterreich. 64 Abbildungen. 144 S. Salzburg 1948 (Müller).
- Edmair-Freudenthaler Mimi: Die Königslerze. Roman. 157 S. Wien 1947 (Bühne).
- Hochreiter Anton v. P.: Das Jahr des Heiligen Geistes. [Sebetbuch.] 419 S. St. Florian (1947) Stiftsbuchhandlung.
- Oberdorfer Hans: Die gesellschaftlichen Grundlagen der Mietzinsbildung bei mieterschutzfreien Objekten. Sonderdruck aus dem 70. Jahrgang Heft 14/1948 „Juristische Blätter“. 2 Blätter.
- Wiesinger Alois: Okkulte Phänomene im Lichte der Theologie. 264 S. Graz-Wien 1948 (Stryia).